

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917

9.8.1917 (No. 214)

dem Unteroffizier d. L. I. Johann Binder und dem Unteroffizier d. L. II Albert Rainati bei einer Art.-Mun.-Kol., den Unteroffizieren Oskar Dietz und Eugen Haberstad sowie den Gefreiten Eugen Sütterlin und Wilhelm Rinsinger bei einer Art.-Mun.-Kol., dem Grenadier August Martin, dem Sergeanten Friedrich Knapp und dem Landsturmann Karl Senninger bei einem Pferdelaqarett, dem Unteroffizier Adolf Wagner bei einem Feldart.-Reg., dem Unteroffizier d. L. II Eugen Jaeger bei einer Feldbäckerei-Kol., dem Musketier Kriegsfreiwilligen Heinrich Nitschel beim Inf.-Reg. Hessen-Darmstadt Nr. 166, den Musketieren Friedrich Klump und Jakob Rehberger, dem Unteroffizier Albert Scheu, dem Musketier Georg Friedrich sowie dem Ersah-Reservisten Georg Kreuzer bei einem Inf.-Reg., dem Telegraphisten Franz Scheidel sowie den Fahrern Peter Bohmann, Friedrich Sieferl und Gustav Misch bei einer Fernsprech-Abt., den Telegraphisten Karl Nagel und Karl Schlageter bei einer Fernsprech-Abt., dem Kanonier Friedrich Maier bei einem Feldart.-Reg., dem Eigefeldwebel Otto Böhrer bei einer Pion.-Komp., dem Kanonier d. L. Johann Ludwig bei einer leichten Mun.-Kol. sowie dem Unteroffizier Georg Michael Decker bei einem Pferdelaqarett; unter dem 27. Juni d. J. dem Ersah-Reservisten Karl Gehl bei einem Inf.-Reg.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 1. August d. J. gnädigst geruht, den Amtsrichter Walter Krug in Vorrath in gleicher Eigenschaft nach Schopfheim zu versetzen.

Der von Seiner Hochgeboren dem Herrn Grafen Robert Douglas auf die kath. Pfarrei Maimwangen, Dekanats Stodach, präsentierte bisherige Pfarrverweser Julius Seibler in Wiesloch ist am 18. Juli l. J. kirchlich eingesetzt worden.

Der von Seiner Durchlaucht dem Fürsten Max Egon zu Fürstenberg auf die katholische Pfarrei Emmingen ob Egg, Dekanats Engen, präsentierte bisherige Pfarrverweser Georg Hiegler in Sentenhardt ist am 22. Juli l. J. kirchlich eingesetzt worden.

Gestorben:

am 24. Juli d. J.: Bassermann, Ernst, Rechtsanwalt in Mannheim.

Bekanntmachung über Höchstpreise für Obst.

In Verichtigung unserer Bekanntmachung vom 31. Juli 1917 (Karlsruher Zeitung — Staatsanzeiger — Nr. 287 vom 2. August 1917) wird folgendes zur Kenntnis gebracht:

Es muß lauten: Reineclauden, große grüne (Bei Mirabellen sind die Worte „große grüne“ zu streichen). Bei Pirjichen müssen die Preise lauten: Großfrüchtige Weinbergpflirsche: Erzeugerpreis 20 Pf., Großhandelspreis 29 Pf., Kleinhandelspreis 35 Pf. für das Pfund.

Karlsruhe, den 8. August 1917.

Badische Obstversorgung.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 8. August.

Die Friedensfrage im englischen Unterhaus.

Der Schluß des Artikels der „Neuen Zürcher Zeitung“ über die Friedensdebatten im englischen Unterhaus (vergl. Karlsruh. Ztg. Nr. 213) lautet:

Nach Macdonald ergriß ein Mitglied der liberalen Partei das Wort, der frühere Minister Trevelyan, der die Motion mitunterzeichnet hat. Er sagte, es sei die Pflicht des Hauses, dem neuen Geist eine Antwort zu erteilen, der sich in einem großen Teil des deutschen Volkes jetzt manifestiert hat. Nachdem das deutsche Volk durch den Mund seiner Vertreter erklärt habe, daß es bereit sei, einen Frieden ohne Eroberungen und Anexionen zu schließen, sei es die Pflicht des britischen Parlaments, darauf zu antworten, daß es diese Politik auch seinerseits gutheiße, damit hinfort kein Zweifel mehr über die Meinung des britischen Parlaments aufkommen könne. Lloyd George habe kein Recht gehabt zu behaupten, daß der neue Reichskanzler für die Annexion Belgiens sei. . . . Warum sollte das Haus nicht über den Kopf der Minister hinweg vorgehen, wenn die Minister sich nicht klar aussprechen wollen und das Volk glauben zu machen versuchen, daß England Kraft des Rechts der Eroberung die deutschen Kolonien behalten wolle?

Man habe behauptet, der deutsche Reichstag sei ohnmächtig; es sei jedoch nicht die Ansicht der maßgebenden Deutschen, daß sich die deutsche Regierung über die öffentliche Meinung Deutschlands hinwegsetzen könne. Er erinnerte daran, daß Scheidemann gesagt habe, wenn Frankreich und England auf Anexionen verzichten und Deutschland darauf bestehen sollte, so würde eine Revolution in Deutschland ausbrechen. Die russische Demokratie, die eine große Hoffnung für die britische Demokratie sei und großen Einfluß auf die britische Arbeiterfreier ausgeübt habe, sei für Deutschland noch bedeutungsvoller. Denn der Hauptgrund, warum die große Masse des deutschen Volkes den militärischen Charakter toleriert habe, sei die Furcht vor dem autokratischen Rußland gewesen. Jetzt sei der Despotismus gestürzt, und die Wirkungen beginnen sich zu zeigen. Es handle sich nicht etwa nur um einen oberflächlichen Wechsel der Anschauungen, sondern er sei bereits tief gewurzelt. Wenn in Deutschland vernünftige Resolutionen die Mehrheit

finden, sei es dann nicht Pflicht, gleichartige Beschlüsse zu fassen, um die Deutschen in dieser Richtung weiter zu treiben? . . . Die Völker seien der Kriegstreiber, der Apostel des Niedertretens, der Unbarmherzigkeit und der Wieder Vergeltung überdrüssig. Denn sie glauben, daß dieser Krieg nicht mehr durch die rohe Gewalt, sondern nur durch die Rückkehr zur Vernunft beendet werden kann, wenn er überhaupt ein Ende finden soll.

Wir haben diese beiden Reden ausführlicher wiedergegeben, weil sie alle maßgebenden Gesichtspunkte bereits enthalten, die zugunsten der Motion in der Diskussion vorgebracht wurden. Noch fünf weitere Mitglieder der liberalen Partei, sowie ein Unionist und ein Mitglied der Labour Party sprachen für die Motion. Am eindrucksvollsten und interessantesten waren die Ausführungen des lehreren, des Arbeiterparteilers Snowden. Er forderte die Entschädigung und volle Wiederherstellung Belgiens. Was jedoch die allgemeine Entschädigungsfrage, abgesehen von Belgien, betrifft, so trat er für den Vorschlag Rußlands ein, nämlich für die Begründung eines allgemeinen Fonds, zu dem alle kriegführenden Staaten nach der Maßgabe ihrer an dem verursachten Schaden festgestellten Verantwortlichkeit beizutragen haben; worüber eine internationale Kommission entscheiden soll. Wenn das Haus diesen Vorschlag ansehe, so würde es damit nicht nur Deutschland, sondern auch den Alliierten und der Welt beweisen, daß es einen vernünftigen Frieden nicht wolle. Nach dem Parlamentsbericht der „Times“ erregte dieser Vorschlag Snowdens Gelächter. Snowden fuhr fort: Die Rede Bonar Law habe den Eindruck erweckt, daß die britische Regierung mehr als andere kriegführende Staaten einer raschen Beilegung des Konflikts im Wege stehe. Auf den Zwischenruf: „Und Amerika?“ entgegnete Snowden, darauf würden die Kapitalisten und Finanzleute der Vereinigten Staaten zu antworten in der Lage sein. Denn Bonar Law sagte habe, er und seine Freunde lebten nicht in der wirklichen Welt, so richte er diesen Vorwurf vielmehr an die Adresse der Regierung. Denn sie wüßte offenbar nichts von der Stimmung, die in weiten Kreisen des Landes herrsche, nichts von dem Umschlag der Stimmung, der unter den Truppen Platz gegriffen habe. Dies zeigen die Briefe, die von der Front einlaufen. Und ebenso wenig wisse die Regierung offenbar, daß in der französischen Armee die Soldaten die Aussicht über die Heeresleitung gewonnen haben und sich weigern, den Befehlen zu gehorchen. Jeder einsichtige Franzose könnte ihr sagen, daß man, wenn dieser Krieg noch länger dauere, in Frankreich das Gleiche erleben werde wie in Rußland: den Ausbruch einer Revolution. Es bestehe keinerlei Hoffnung, daß nach einem weiteren Kriegsjahr die militärische Lage besser stehen werde, als heute. Man würde bis dahin nur eine weitere Million Soldaten geopfert und die Staatsschulden um 2000 bis 3000 Millionen vermehrt haben. Im Namen der Menschlichkeit erkläre er, man müsse dem Krieg jetzt Einhalt gebieten. . . .

Die anderen Redner der Opposition unterstrichen die bereits von Macdonald und Trevelyan vorgebrachten Argumente. Der Liberale Lees Smith, der hervorhob, daß die Rede Asquiths das größte Entgegenkommen an die Anschauung der Motionäre offenbart habe, das der Leader der liberalen Partei bisher gezeigt habe, bedauerte, daß sie keine Antwort auf die Fragen enthalte, die der Reichstag gestellt hat, daß Asquith vielmehr nur seinerseits Fragen an den Reichskanzler und den Reichstag gestellt habe. Aber die bereits von Trevelyan angeschnittene Frage des deutschen Kolonialbesitzes in Afrika äußerte er sich dahin: es wäre ein Unglück für England, das in den Krieg eintrat mit den Worten von der Gerechtigkeit auf den Lippen, wenn es ihn damit beendigen sollte, daß es dem britischen Imperium eine Million Quadratmeilen neuen Besitzes hinzufüge. Auch er erklärte sich gegen den Wirtschaftskrieg nach dem Frieden, indem er betonte, nichts hätte so sehr die Folge gehabt, den deutschen Militarismus zu stärken, als die Ankündigung des Handelsboykotts, der nur zu einem neuen Krieg führen müßte. Nur ein Frieden, der dem deutschen Volk zeige, daß der Militarismus für seine Sicherheit nicht nötig sei, könnte der Demokratisierung Deutschlands die Wege ebnen. Aus dem gleichen Grund erklärte sich auch der Unionist Lord Cavendish-Bentinck gegen den Wirtschaftskrieg, indem er gleichzeitig mit Rücksicht auf die Haltung des deutschen Reichstags und die neue Tendenz der öffentlichen Meinung in Deutschland für eine Revision der Kriegsziele eintrat. Für eine solche sprach sich auch der Liberale Morrel aus, indem er der Erwartung Ausdruck gab, daß die bevorstehende Konferenz zur Erörterung der Kriegsziele den Beschluß fassen werde, auf Anexionen und Entschädigungen zu verzichten.

Das Abstimmungsergebnis bewies leider, daß Trevelyan von großem Optimismus erfüllt war, wenn er vorher in seiner Rede gemeint hatte, er komme sich heute in dem Hause nicht mehr so isoliert wie bisher vor. Nur 14 Liberale und fünf Mitglieder der Arbeiterpartei stimmten für die Motion. Die Mehrheit, die dagegen stimmte, bestand aus 129 Stimmen. Daraus geht hervor, wie immerhin hervorgehoben sei, daß nur etwa ein Viertel der Mitglieder in der Sitzung anwesend war.

Zentrale Stimmen.

* Drei führende Schweizer Blätter nehmen in beachtenswerten Artikeln Stellung zu den letzten bedeutenden politischen Ereignissen des Krieges, d. h. also vor allem zu den

Reden der leitenden Minister. Diese Artikel sind interessant genug, um hier im wesentlichen wiedergegeben zu werden.

Die „Basler Nachrichten“ (Nr. 395) lassen sich folgendes schreiben:

Der neue Reichskanzler Dr. Michaelis hat mit seinem ersten Eingreifen in die internationale Politik einen unbetrittenen Erfolg errungen. Er hat erreicht, worauf es ihm vor allem ankommen mußte: eine wesentliche Klärung der politischen Gesamtlage. Das bedeutet noch nicht unbedingt eine Steigerung der Friedensmöglichkeiten; aber vom deutschen Standpunkt aus ist es vor allem wichtig, daß zunächst einmal in die fast unüberwindlichen Nebel der politischen Zusammenhänge ein wenig Licht gebracht werde und das ist, wie gesagt, Herrn Michaelis durch seine diplomatische Offensivität in fast überausendem Maße gelungen. Der französische Ministerpräsident hat den deutschen Enthaltungen ein „formelles Dementi“ entgegengesetzt; aber wenn man sich dieses Dementi näher ansieht, ist es nichts anderes, als eine vollkommene Bestätigung dieser Enthaltungen. Aus den vielen Worten des Herrn Ribot schält sich eine Tatsache heraus: Präsident Poincaré hat sich in der Tat vom ehemaligen Zaren die Grenzen Frankreichs von 1790 versprochen lassen. Daß dann die französische Regierung in der Not der parlamentarischen Kämpfe die Anexion des linken Rheintalers dahin abzuschwächen suchte, daß es sich nur um die Errichtung eines selbständigen Pufferstaates handeln sollte, ist praktisch nicht von Belang, wie man ja überhaupt angesichts der Kriegslage auf diesen Plänen eine praktische Bedeutung nicht wird beimesen können. Was vielmehr an dieser Frage so interessiert, ist ihre prinzipielle Bedeutung: wir haben die feststehende Tatsache vor Augen, daß sich eine französische Regierung in offenbarem Gegensatz zu dem Willen der französischen Volksvertretung auf ausgesprochene Aushilfspläne einläßt, eine Regierung, des selben Volkes, dessen große Mehrheit sicherlich in dem guten Glauben lebt, den Krieg nur zu seiner Verteidigung, zur Rettung seiner Existenz zu führen. Das ist denn doch eine Entdeckung, die auf all die schönen Worte vom Selbstbestimmungsrecht der Völker, von den Gefahren der Autokratie, die sich angeblich nur bei den Zentralmächten finden, und auf ähnliche Probleme ein sehr seltsames Licht wirft. Ohne Zweifel hat Frankreich durch diese Enthaltungen eine schwere moralische Niederlage erlitten. Die Berichte der Agenturen über derartige Kammerreden sind, wie gerade die letzten Erfahrungen aller Länder zeigen, mit großer Vorsicht zu genießen, aber selbst wenn alles so glatt abgelaufen ist, wie das glauben machen möchte, so wirkt sich die Einwirkung auf die Volksstimmung doch nicht ganz verhindern lassen. Die Senler der französischen Geschichte werden es in Zukunft nicht ganz leicht haben, die ehrgeizigen Ziele eines französischen Imperialismus gegenüber ihrer eigenen Bevölkerung abzuleugnen, und auch die Neutralen werden sich durch allerlei schöne Bemäntelungen, wie etwa die Neutralisierung des Rheinstromes, kaum über den wahren Sachverhalt hinwegtäuschen lassen.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ (Nr. 1443) schreibt: „Aberhaupt kann man sagen, daß das Auftreten des neuen Reichskanzlers bisher recht vorteilhaft wirkte. Seine Enthaltungen des russisch-französischen Geheimvertrages werden als geschickter Schachzug auf dem Gebiete der auswärtigen Politik anerkannt, und zugleich wurde damit allzu feurigen Illusionen dahem abkühlend demonstriert, welche französischen Ansprüchen noch friedenshindernd aufstürmen. Selbstbehaltene Bestürmter der jüngsten Reichstagsfriedensresolution unter den Sozialisten wollen von der Preisgabe Elsaß-Lothringens nichts wissen, nicht einmal etwas von einem Ablehnen dort. Ferner fanden die verschiedenen rednerischen Kundgebungen Michaelis auf seiner Rundreise durchaus Beifall, weil man in ihnen einen Mann hörte, von dem man gerne glaubt, daß er weiß, was er will, und dem die frische Farbe der Entschließung nicht von dem Gedanken Blässe angehängelt erscheint. Mit einem Wort, der jetzige Reichskanzler wirkt zunächst als Quelle neuer Energie und dementsprechend auch auf die allgemeine Stimmung, die durch die jüngsten großen militärischen Erfolge im Osten und den günstigen Verlauf der riesigen Manöverschlacht noch des weiteren frisch belebt wurde. Nicht zu unterschätzen ist dabei die unlegbare Tatsache, daß seit vierzehn Tagen die erschwerten Ernährungsverhältnisse in der letzten und schwierigsten Übergangszeit zur neuen Ernte nun glücklich überwunden erscheinen; selbst in dem mühsam versorgbaren Berlin bessere sich die Verpflegung wieder zu sehens durch reichere Zufuhr von Gemüse und Kartoffeln und erhöhte Produktion, wofür man die vorzügliche Zurückziehung der bisherigen Extra-Beisatzgewinn willig in den Kauf nimmt. Dazu kommt noch gerade hier als moralisches Moment von starker Wirkung auf das Gefühl der Bevölkerung die unmaßstäbliche Schärfe, mit welcher neuerdings eine Reihe von bekannten vornehmen Restaurants und heimlich stark besuchter Gastlöse geschlossen wurde, von denen schon lange gemunkelt wurde, daß sie einer sehr zahlungsfähigen und willigen Kundschaft ungeschmäht durch Lebensmittelkarten noch alle leiblichen Gemüße vermittelten. . . . Diese Maßregeln, wenn sie auch unmittelbar die Verteilung der Lebensmittel nur wenig beeinflussen, wirken mittelbar gut zum Ansehen der Regierung und werden, ob mit Recht oder Unrecht ist dabei nebensächlich, ebenfalls vom Volk vornehmlich dem neuen Kanzler zugutegeschrieben.“

Die „Basler Nationalzeitung“ (Nr. 542) läßt sich zur jüngsten Rede Lloyd Georges folgendermaßen vernehmen: „Mr. David Lloyd George hat (im Gegensatz zu den deutschen Kundgebungen, die nach Ansicht des Basler Blattes einen Ton ruhiger Festigkeit inne hatten) eine besagene Rede, in ihrem Übermaße aufreizende Rede gehalten, die bei jedem Anvorengekommenen nur die peinlichsten Empfindungen wecken muß. Er sprach wie ein Demagoge, der nervös wird, weil er fühlt, daß die Zustimmung der Börse ihm entgleitet, und der, um rasch zu wirken, bedenkenlos zu den vergifteten Waffen der Verebfamkeit greift. Nach den letzten Ausführungen von Asquith und Balfour bedeutet eine Sprache ein Heruntersteigen von einem Niveau, auf dem man die Wortführer des britischen Weltreiches lieber sah. Wir verkennen nicht, daß Lloyd George eine schwierige Aufgabe zu lösen hatte; er sollte Erfolge feststellen, die nicht existieren, und er hatte Deutschland als Ursache der Kriegsverlängerung an den Franzosen zu stellen, wo die Gerechtigkeit Deutschlands zu einem Ausgleichsfrieden eine offenkundige Tatsache ist. Aber wenn auch die Aufgabe des britischen Premiers eine kaum zu lösende war, er hätte vor so handgreiflichen Verbrechen, vor so unbeweisbaren Prophezeiungen dennoch zurückschrecken müssen. Er legte seine Rede darauf an, die Frage zu beantworten, warum die Entente sich schlage. Gewiß hätte er als Thema lieber eine Aufzeichnung der Ententeerfolge gewählt, wofür nur aus Gründen der vorliegenden Kriegslage zog er die bereits recht abgegriffene moralische Geschichtsbetrachtung vor. Aber heute handelt es sich ja nicht darum, weshalb 1914 der Krieg entzündet, und wenn man abwarten wollte, bis über die Frage eine Einigung erfolgt, so würde der Weltkrieg mehr als dreihundert Jahre dauern, er würde dann überhaupt nie aufhören. Mein, heute hat der Staatsmann eines kriegführenden Volkes die Aufgabe zu erklären, weshalb er den Krieg fortsetzt. Aus der Reuterdepesche könnte man als einzigen Grund „Lob

Georges anführen, daß er dem deutschen Kaiser beibringen will, das Wort "Wiederherstellung" auszusprechen. . .

In dem im Ausland verbreiteten Bericht über die Rede Lloyd Georges im Unterhaus vom 1. August ist übrigens folgendes bemerkenswert: Lloyd George hat sich nicht zu dem Schluss geäußert, daß die Deutschen die Schuld an dem Krieg zu tragen haben.

Der Krieg zur See.

W.L. Berlin, 7. Aug. (Amtlich.) Neue U-Bootsverluste im englischen Kanal und Atlantischen Ozean. 2300 Bruttoregisterton neu. Unter den versenkten Schiffen befinden sich drei bewaffnete englische Dampfer.

W.L. Rotterdam, 6. Aug. (Nichtamtlich.) Der "Maasbode" meldet, daß der italienische Dampfer "Carol" (5672 Bruttoregisterton) auf der Fahrt von England nach Italien torpediert wurde.

Zweiter Tagesbericht vom 7. August.

W.L. Berlin, 7. Aug., abends. (Amtlich.) Im Westen und Osten bisher nichts von Bedeutung.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

W.L. Wien, 7. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz. Bei der Herresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen führten deutsche Truppen nördlich von Jockisch starke russische Verteidigungsanlagen. Es wurden 1300 Gefangene und 13 Geschütze eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf dem Fossauer-Kamm südöstlich von Cavalese brach ein italienischer Vorstoß zusammen. Das feindliche Bataillon flüchtete in voller Auflösung.

Balkan-Kriegsschauplatz: Unverändert. Der Chef des Generalstabs.

W.L. Sofia, 7. Aug. (Nichtamtlich.) Amtl. Bericht von gestern: Mazedonische Front: Lebhaftes Artilleriefeuer nördlich von Bitolia, zwischen Bardar und Doiraner, in der Maglenagegend und längs der unteren Struma.

Rumänische Front: Vereinzelt Gewehrfeuer bei Mahmutia und Artilleriefeuer bei Jiacca.

Das neue russische Ministerium. W.L. Petersburg, 7. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Das neue Ministerium setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident: Kriegs- und Marineminister Perenski; Geschäftsführer im Kriegsministerium: Sabotow; Geschäftsführer im Marineministerium: Lebow; Finanzminister: Nekrasow, der beauftragt ist, den Ministerpräsidenten im Falle der Abwesenheit zu vertreten.

Die Anklage gegen Lenins Anhänger. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. In den Zeitungen veröffentlicht der Staatsanwalt des Hauptgerichtshofes in Petersburg einige Angaben, die die Behörden dazu trieben, Lenin, seine Parteigänger und Anhänger sowie den Urheber der Kronstädter Meutereien und andere marxistisch-sozialdemokratische Verfolger.

Der Krieg und die Heimat.

Der Kaiser empfing gestern nachmittags 4 1/2 Uhr im Schloß Bellevue den Reichskanzler und die neuernannten Minister und Staatssekretäre. Zur vorgestrigen Abendtafel bei dem Kaiserpaar war der Reichskanzler geladen.

Kaiser Karl hat durch allerhöchstes Handschreiben den Generalobersten v. Koebich zum Feldmarschall ernannt.

* Bei der Gedenkfeier des Reichstages am 4. August ist an den Kaiser ein Guldigungsstelegramm abgesandt worden, auf das folgende Allerhöchste Antwort an Präsidenden Dr. Kampf einging: "Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für den Guldigungsgruß, mit dem Sie bei der Gedenkfeier am 4. August 1917 namens der Vertreter der verschiedenen Stände und Berufe der einmütigen und unerschütterlichen Entschlossenheit des vor drei Jahren in unergieblicher Weise aus der Tiefe der deutschen Volksseele hervorbrach und unser Volk zu den ungeheueren Leistungen dieses Krieges einte, lebt auch heute noch bei uns fort."

Weitere Nachrichten.

General Betain erließ einen Armeebefehl, der die Truppen zum Heldenmut und zur Betätigung der vaterländischen Liebe in den kommenden Entscheidungen für Frankreich auffordert.

General Gurko ist in die Peter-Kaul-Region eingeleitet worden. Gegen den abertausenden General Dimitrieff ist ein Entlassungsbefehl erlassen worden.

Der direkte Zugverkehr über Finnland soll eingestellt worden sein. Ein Dekret des Diktators erklärt Finnland als Kriegszone.

Die Sozialistenkongress zu Stockholm. Nach der "Voss. Ztg." halten die Ententeeregierungen daran fest, keine Rasse für Stockholm zu erteilen.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 8. August.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin begaben sich gestern von Schloß Oberstein nach Baden, um den gestrigen Geburtstag Ihrer Majestät der Königin von Schweden mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise zu verbringen.

Seute vormittag trafen die Großherzoglichen Herrschaften hier ein. Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing nachmittags den Minister Dr. Freiherrn von Bodman und den Präsidenten Dr. von Engelberg zum Vortrag. Gegen Abend fuhr Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nach Frankfurt.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise reiste heute nach Schloß Mainau.

** Im Finanzministerium fand, wie uns mitgeteilt wird, unter dem Vorsitz des Finanzministers eine Besprechung mit führenden Mitgliedern beider Kammern über Verbesserung der Feuerungsmaßnahmen für Beamte und Arbeiter des Staates statt.

** Wie der Kriegsausschuss für pflanzliche und tierische Öle und Fette in Berlin mitteilt, ist es gelungen, aus den Extraktionsrückständen der Kakaoerbsen ein schmackhaftes Genussmittel herzustellen.

* Gegen das Hausieren der Kriegsbeschädigten. In neuerer Zeit mehren sich die Fälle, in denen dienstlose Kriegsbeschädigte teils durch offenes Betteln, teils durch Hausieren die öffentliche Milderkeit in Anspruch nehmen.

oc. Donaueschingen, 6. Aug. Geh. Rat Alois Schulte, einer der angesehensten Geschichtsforscher, der zehn Jahre lang im fürstlich-badischen und badischen Archibienst tätig war und auch als Ordinarius der Geschichte in Freiburg wirkte, vollendete letzter Tage sein 60. Lebensjahr.

oc. Konstanz, 6. Aug. Der Bad. Hauptverein der ev. Gustav-Adolf-Stiftung hielt hier seine Kriegstagung ab. Zu den Beratungen war auch ein Vertreter des evg. Oberkirchenrats erschienen; 34 Vereine waren vertreten.

Dauernde Spionengefahr! Meidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge.

Büchertisch.

Geschichten von Ludwig Thoma. Ausgewählt und eingeleitet von Walter von Wolz. Mit einem Bilde Ludwig Thomass. Einbandzeichnung von Felger. Preis vornehm gebunden M. 3.-.

Neueste Drahtnachrichten.

W.L. Großes Hauptquartier, 8. Aug., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In der flandrischen Schlachtfront hat sich der Feuerkampf gestern abend wieder zu großer Heftigkeit gesteigert.

Zwischen Draaibank (nordöstlich von Bizschote) und Frezenberg führte der Feind nach Einbruch der Dunkelheit wiederholt starke Teilangriffe gegen unsere Linien. Auch hier wurde er überall verlustreich zurückgewiesen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. In den Waldkarpathen setzten sich österreichisch-ungarische Regimenter stürmender Hand in Besitz mehrerer jäh verteidigter Berggruppen.

Südlich des Mgr. Cassinulni und nördlich des Klosters Lepsa wurden neue rumänische Angriffe abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. An der Einbruchsstelle in die feindliche Linie nördlich von Jockany wurde erbittert gekämpft.

Nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Todesanzeige.

Heute in der Frühe verschied plötzlich im Kurhaus Sand mein lieber Mann, unser treuer Vater, Großvater und Urgroßvater

Otto Stoesser

Geh. Kommerzienrat.

In tiefster Trauer:

Adelheid Stoesser geb. Reimer

Frau Baurat **Johanna Reimer**

geb. Stoesser

Schulrat Prof. **Dr. Rohrbach** und Frau

Elisabeth geb. Stoesser

Adelheid Stoesser

Heinrich Stoesser

Frau **Karl Stoesser** geb. Cucuel

und 17 Enkel und 2 Urenkel,

Lahr, den 6. August 1917.

Lichterfelde, Gotha.

E.191

Statt Einzelanzeige.

Heute ist nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Großvater und Freund

Med.-Rat Dr. Gustav Vulpus

einst. Vorstand der Apotheke
des hiesigen Akad. Krankenhauses

im Alter von 78 Jahren sanft und schmerzlos aus dem Leben geschieden.

Wir bitten dem Entschlafenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Oskar Vulpus, z. Zt. im Felde

Camilla Vulpus geb. Starck

Roland Vulpus, z. Zt. im Felde

Günther Vulpus

Franziska Platz.

E.195

Heidelberg, 5. August 1917.

Nach dem Wunsche des Entschlafenen wird die Beerdigung in aller Stille stattfinden und es wird gebeten, von Kranzspenden und Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Bekanntmachung.

Bei der am 20. Juli 1917 vorgenommenen Verlosung sind die nachstehenden Teilschuldberechtigungen des 1913 er Anlehens seiner Durchlaucht des Fürsten Max Eugen zu Fürstenberg und der Fürstlichen Standesherrschaft Fürstenberg zu Donaueschingen gezogen worden:

Serie A zu Nr. 2000 Nr. 283, 303, 375, 711, 722, 753, 1063, 1076, 1119, 1121, 1133, 1139, 1146, 1159, 1185, 1341, 1356, 1659, 1671, 1693, 1729, 1904, 1959.

Serie B zu Nr. 1000 Nr. 2047, 2053, 2135, 2210, 2223, 2226, 2361, 2385, 2503, 2628, 2683, 2801, 2896, 2925, 2987, 3039, 3090, 3098, 3116, 3160, 3197, 3281, 3377, 3402, 3403, 3405, 3791, 3945, 3888, 3913, 3940, 4110, 4124, 4137, 4173, 4476, 4520, 4525, 4577, 4822, 5099, 5314, 5322, 5548, 5581, 5673, 5910, 5937, 5955, 5975, 6083, 6327, 6452, 6460, 6544, 6790, 6839, 6883, 6968, 7025, 7131, 7234, 7338, 7416, 7468, 7471, 7585, 7550, 7586, 7658, 7696, 8002, 8129, 8297, 8352, 8406, 8548, 8634, 8757, 8759, 8820, 8903, 8911, 9091, 9175, 9333, 9673, 9702, 10067, 10156, 10205, 10250, 10426, 10461, 10525, 10635, 10644, 10790, 10750, 10808, 10947, 11049, 11223, 11242, 11283, 11480, 11689, 11707, 11753, 11888, 11937, 12233, 12249, 12325, 12347, 12393, 12400, 12417, 12436, 12658, 12671, 12701, 12901, 12931, 12960, 13023, 13232, 13256, 13258, 13349, 13431, 13609, 13683, 13691, 13792, 13881, 13947, 14144, 14168, 14372, 14428, 14446, 14463, 14583, 14597, 14605, 14685, 14739, 14740, 14908, 14974, 15025, 15124, 15242, 15310, 15480, 15511, 15920, 16093, 16141, 16299, 16344, 16375, 16432, 16436, 16608, 16654, 16706, 16739, 16886, 16951.

Serie C zu Nr. 500 Nr. 17068, 17146, 17147, 17279, 17353, 17425, 17571, 17605, 17784, 18248, 18490, 18506, 18602, 18623, 18674, 18870, 18874, 18875, 18886, 18907, 19028, 19097, 19144, 19289, 19367, 19590, 19751, 20008, 20056, 20166, 20311, 20373, 20377, 20399, 20450, 20499, 20588, 20779, 21014, 21058, 21080, 21100, 21119, 21234, 21327, 21444, 21466, 21490, 21561, 21585, 21691, 21759, 21847, 21883, 21908, 22016, 22151, 22207, 22221, 22271, 22478, 22532, 22608, 22722, 22759, 22808, 22904, 22960.

Die vorgenannten Teilschuldberechtigungen werden nur bis 1. Oktober 1917 verzinst und von diesem Tage ab eingelöst: in Berlin: bei der Deutschen Bank, bei der Bank für Handel und Industrie und bei der Mitteldeutschen Kreditbank; in Frankfurt a. M.: bei den Filialen der Deutschen Bank, der Bank für Handel und Industrie, der Allgemeinen Elbfischen Bankgesellschaft und der Pfälzischen Bank, sowie bei der Deutschen Vereinsbank und bei der Mitteldeutschen Kreditbank;

in Mannheim: bei der Rheinischen Kreditbank; in Ludwigshafen: bei der Pfälzischen Bank; in Karlsruhe: bei der Filiale der Rheinischen Kreditbank, bei dem Bankhaus Zeit & Homburger und bei dem Bankhaus Straus & Cie.;

in München: bei den Filialen der Deutschen Bank, der Bank für Handel und Industrie und der Pfälzischen Bank, sowie bei der Bayerischen Handelsbank, bei der Bayerischen Vereinsbank, bei dem Bankhaus West, Fink und Cie., und bei der Mitteldeutschen Kreditbank, Niederlassung München; in Straßburg i. Elz.: bei der Allgemeinen Elbfischen Bankgesellschaft, sowie bei den Filialen der Bank für Handel und Industrie und der Rheinischen Kreditbank.

Restanten von früheren Verlosungen, rückzahlbar auf: 1. Oktober 1914: Serie B zu Nr. 1000 Nr. 2075, 5926, 7281, 8594, 8773, 12569, 13155, 15434, 15590. Serie C zu Nr. 500 Nr. 22827.

1. Oktober 1915: Serie B zu Nr. 1000 Nr. 2073, 5919, 6035, 8772, 8799, 8808, 8860, 10042, 12067, 12144, 13260, 13912. Serie C zu Nr. 500 Nr. 21433, 22118.

1. Oktober 1916: Serie A zu Nr. 2000 Nr. 18, 272, 541, 1980. Serie B zu Nr. 1000 Nr. 3564, 5497, 6034, 7932, 8024, 8229, 10695, 12185, 12398, 13237, 13799, 14616, 15398, 15727, 16667. Serie C zu Nr. 500 Nr. 17122, 18360, 18709, 21827, 22043, 22263.

Donaueschingen, den 1. August 1917.
Fürstlich Fürstenbergische Kammer
Gänshirt. E.194

Familien-Drucksachen

liefert G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe

Tüchtige sozial geschulte Hilfskräfte

für städtische und private Wohlfahrtsvereine

Blättern für soziale Arbeit

Geschäftsstelle: Karlsruhe

Karl-Friedrich-Straße 14

Städtisch. Konzerthaus

Mittwoch, 8. August:

Auf vielseitiges Verlangen zum letzten Mal
Unter der blühenden Linde
Anfang 8 Uhr

Donnerstag, 9. August:

Der liebe Augustin
Anfang 8 Uhr

Bad Rote

Opfertag-Geldlotterie

Ziehung garantiert 17. Aug.

2165 Geldgewinne

23 000 M.

Hauptgewinn bar

10 000 M.

2164 Geldgewinne

13 000 M.

Lose à 1 M. 11 Lose 10 M.

Porto u. Liste 35 Pfg. empf.

Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer

Straßburg i. E. Langstraße 107

Filiale Kohl a. Rh. Hauptstraße 47 u.

Franz Pecher

Karlsruhe, Zirkel 30 Gewerbehank

Carl Götz, Hebelstr. 11/15

Gebrauchte, noch gut erhaltene

E.192

Schreibmaschine

zu kaufen gesucht

Angebote mit Preisangaben an Großh. Forstamt Bilingen.

Aus unserem Aufsichtsrat ist Herr Geh. Kommerzienrat

Otto Stoesser

in Folge infolge Ablebens ausgeschieden.

Karlsruhe, 7. August 1917.

Bad. Feuerversicherungsanst.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit

B.500. Baden. Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns Julius Oberwald von Bichtental wurde, nachdem Schlußtermin abgehalten und die Schlußverteilung vollzogen ist, aufgehoben.

Baden, 2. August 1917.

Der Gerichtsschreiber

Großh. Amtsgerichts.

B.501. Badr. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß der Landwirtin Christiana Grafmüller Ehefrau, geb. Siefert in Dinglingen ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis bestimmt worden auf:

Dienstag, 4. September 1917,

vormittags 11 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgericht zu Lahr.

Lahr, 7. August 1917.

Der Gerichtsschreiber

Großh. Amtsgerichts.

B.495. Erberg. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Wirts Hermann Maier in Furtwangen ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und zur Beschlußfassung der nicht verwertbaren Vermögensstücke auf

Mittwoch, 5. September 1917,

vormittags 11 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgericht hier, Zimmer Nr. 6, anberaunt.

Erberg, 3. August 1917.

Der Gerichtsschreiber

Großh. Amtsgerichts.

Verchiedene Bekanntmachungen.

Badisch-Bayerischer Güterverkehr.

Auf den 1. Oktober 1917 treten die Prechsätze des Ausnahmetarifs 9 für Walddraht mit Ausnahme desjenigen für Erberg, der auf 173 erhöht wird, außer Kraft. Statt auf Walddraht lautet der Ausnahmetarif künftig auf Eisen- und Stahl Draht des Spezialtarifs II.

B.499

Karlsruhe, 7. August 1917.

Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Zentral-Güterrechts-Register für das Großh. Baden.

Baden. B.502

Güterrechtsregistereintrag

Band II, Seite 396: Emil Mayer, Maurer in Haueneberstein, und Theresia geb. Ray, Vertrag vom 25. Mai 1917: Gütertrennung.

Baden, 3. August 1917.

Großh. Amtsgericht.

Kenzingen. B.478

Güterrechtsregistereintrag

Band I, Seite 448: Emil Dietz, Landwirt in Gerbolzheim, und Amalie geb. Müllerleile. Vertrag vom 23. Juli 1917. Gütertrennung des BGB.

Kenzingen, 2. August 1917.

Großh. Amtsgericht.

St. Blasien. B.451

Güterrechtsregistereintrag

Band I, Seite 314: Mutter, Leopold, Bierdepothalter in St. Blasien, und Emma geb. Schäuble. Vertrag vom 16. Juli 1917: Erziehungsgemeinschaft mit Vorbehaltsgut der Ehefrau.

St. Blasien, 31. Juli 1917.

Großh. Amtsgericht.

Lörrach. B.480

Güterrechtsregistereintrag

Band II, Seite 80: Bühler, Gustav, Hausburche in Steinen, und Emma geb. Bühler. Vertrag vom 21. Juli 1917. Gütertrennung nach § 1426 ff. BGB. unter Ausschluß aller Verwaltung und Nutzung des Mannes am Vermögen der Frau.

Lörrach, 31. Juli 1917.

Großh. Amtsgericht.

Mannheim. B.472

Zum Güterrechtsregister Band XIII wurde heute eingetragen:

1. Seite 267: Karl Ludwig Wagner, Zeichner in Mannheim, und Frieda Emma geb. Jung, Mannheim: Ver-

trag vom 20. Juli 1917 Gütertrennung.

2. Seite 268: Georg Dürfer, Elektromonteur, Mannheim, und Katharina geb. Konrad: Vertrag vom 31. Juli 1917. Gütertrennung.

Mannheim, 4. August 1917.

Großh. Amtsgericht Z. 1.

Radolfzell. B.474

Güterrechtsregistereintrag

Band II, Seite 70: Kochweber, Eduard, Landwirt in Moos, und Emma geb. Benz. Vertrag vom 29. Mai 1908: Gütertrennung.

Radolfzell, 2. August 1917.

Großh. Amtsgericht.

Schwetzingen. B.438

Güterrechtsregistereintrag

Band II, Seite 274: Gosh, Joseph, Landwirt in Altkuhheim, und Elisabeth geb. Bauduf. Der Mann hat das Recht der Frau, innerhalb ihres häuslichen Wirkungsbereiches seine Geschäfte für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeschlossen.

Schwetzingen, 31. Juli 1917.

Großh. Amtsgericht 2.